

in den Tempeln ihrer Götter anstatt Weihrauch und schreiben ihr auch große Wirksamkeit gegen die Syphilis zu. In Kaschmir braucht man sie hauptsächlich als Schutzmittel gegen Insekten beim Verpacken der Kaschmirschals in Ballen.

Putzpomaden sind salbenartige Putzmittel, die meist unter Zusatz von Ölsäure mit Polierrot, Eisenoxyd, Tripel und ähnlichen Stoffen hergestellt werden. — Putzseifen sind Gemische aus feingeschlammtem Tripel oder Neuenburger Kreide mit Seife. — Die neuerdings auf den Markt kommenden flüssigen Putzmittel, die unter den verschiedensten Namen, wie Putzcreme, Geolin, Sidol (s. d.), Kaol usw., gehandelt werden, bestehen meist aus wäßrigen Anschlämungen von Putzkalk oder Bolus mit Oxalsäure, Ammoniak, Mineralölen u. dgl.

Puzzolanerde, ein nach der neapolitanischen Stadt Puzzuoli benanntes, leicht zerbrechliches Mineral vulkanischen Ursprungs von gelblicher, rotgrauer oder braungrauer Farbe, wurde von jeher wegen ihrer Eigenschaft geschätzt, im Gemisch mit fettem Kalk sogleich einen sehr guten Zement zu bilden. Sie besteht aus Kieselsäure, Tonerde, Magnesia, Kalk, Eisenoxyd und Alkalien und befindet sich, da sie durch vulkanische Hitze bereits einen Glühprozeß erfahren und dadurch aufgeschlossen ist, in demselben Zustande, wie die erst durch Brennen erzeugten künstlichen Zemente. Die P., die in bester Beschaffenheit bei Rom und Neapel vorkommt, wurde früher auch nach Deutschland, Frankreich und England zu baulichen Zwecken versandt, ist neuerdings aber durch künstlichen Zement verdrängt worden und kann auch durch den in den Rheingegenden vorkommenden Traß ersetzt werden.

Pyoktannin nennt man zwei verschiedene Teerfarben, die äußerlich als Antiseptikum auf eiternden Wunden und in der Tierheilkunde gegen Maul- und Klauenseuche angewandt werden. Das sog. blaue P. (lat. Pyoctanninum coeruleum, frz. Pyoctanine bleu, engl. Blue Pyoktannin) entsteht bei der Oxydation von Dimethylanilin als ein Gemisch der salzsauren Salze des Penta- und des Hexamethylpararosanilins und wird meist als Methylviolett bezeichnet. — Das gelbe P. (A uramin, lat. Pyoctanninum aureum, frz. Pyoctanine jaune, engl. Yellow Pyoktannin) wird durch Erhitzen von Tetramethyldiamidobenzophenon mit Ammonium- und Zinkchlorid dargestellt und ist als salzsaures Imidotetramethyldiparaamidodiphenylmethan anzusprechen. Das goldgelbe, in kaltem Wasser schwer, in heißem Wasser, Alkohol, Äther und Chloroform leicht lösliche Pulver wird für medizinische Verwendung auch mit Dextrin gemischt in den Handel gebracht.

Pyramidon (Amidopyrin, lat. Pyramidonum, frz. und engl. Pyramidon), ein neues Ersatzmittel des Antipyrins, wird durch Reduktion von Nitroso-Antipyrin in alkoholisch-essigsaurer Lösung und Behandlung des entstehenden Amidoantipyrins mit Chlor- oder Jodmethyl dargestellt und ist demnach als ein Dimethylamidoantipyrin, $C_{13}H_{17}N_3O$, anzusprechen. Das gelblich weiße, geruch- und geschmacklose Kristallpulver schmilzt bei 108° , löst sich in Wasser, Alkohol und Benzol und gibt in wäßriger Lösung mit Eisen-

chlorid sowie mit Natriumnitrat und verdünnter Schwefelsäure unbeständige Violett-färbungen.

Pyridin (lat. Pyridinum, frz. Pyridine, engl. Pyridina). Das zum Vergällen von Spiritus benutzte P. ist keine einheitliche chemische Verbindung, sondern ein Gemenge verschiedener einander sehr ähnlicher Verbindungen, die man unter dem Namen Pyridinbasen zusammenfaßt. Sie finden sich sowohl im Steinkohlenteer, als auch, und zwar in größerer Menge, im Knochenteeröl oder Tieröl und bilden im rohen Zustande ein gelb bis braun gefärbtes und höchst übelriechendes Öl, gereinigt aber eine farblose, ölige, in Wasser und in Alkohol lösliche Flüssigkeit von starkem, betäubendem Geruch und großer Giftigkeit. Als hauptsächlichste Bestandteile sind außer dem eigentlichen P. Pikolin, Lutidin, Kollidin und Parvolin nachgewiesen worden, sämtlich starke, stickstoffhaltige, aber sauerstofffreie Basen, die mit Säuren kristallisierbare Salze bilden. Die vier letzteren finden sich wieder in mehreren isomeren Formen, die man als Alphakollidin usw. unterscheidet. Das eigentliche P., C_5H_5N , ist eine farblose Flüssigkeit vom spez. Gew. 0,980 und dem Siedepunkt $116,7^{\circ}$. Mit Zinn und Salzsäure behandelt, geht es in Piperidin über.

Pyrodin ist der in der Pharmazie gebräuchliche Name des Azetylphenylhydrazins, das bei akutem Gelenkrheumatismus gute Dienste leisten soll, aber wegen seiner hohen Giftigkeit nicht mehr verordnet wird.

Pyrogallussäure (Brenzgallussäure, Dioxypyrenylsäure, Pyrogallol, lat. Acidum pyrogallicum, frz. Acide pyrogallique, engl. Pyrogallic acid), ein dreibasisches Phenol, $C_6H_3(OH)_3$, entsteht beim trockenen Erhitzen der Gerbsäure oder besser der Gallussäure auf $210-215^{\circ}$ und folgendem Sublimieren mit Kohlensäure als weiße, lockere, blättrige Kristallanhäufungen, die bei 131° schmelzen, bei 210° destillieren und in Wasser, Alkohol und Äther leicht löslich sind. Die Lösungen röten Lackmus nicht. Bringt man sie mit Alkali zusammen, so binden sie aus der Luft rasch Sauerstoff und färben sich dadurch tief dunkelbraun. Gold- und Silbersalze werden durch P. leicht reduziert, welche daher in der Photographie ausgedehnte Anwendung findet. Die Pyroentwickler, zu denen auch das Pina- kol gehört, haben den Nachteil, daß sie die Haut braun färben und giftig sind, werden aber wegen ihrer schnellen und kräftigen Wirkung sehr geschätzt. Außerdem benutzt man P. zum Braunfärben der Haare.

Pyronine nennt man eine Reihe basischer Xanthenfarbstoffe (s. d.), welche wegen ihrer schönen bläulichroten Töne zum Färben aller Spinnfasern benutzt werden können. Das Pyronin selbst entsteht, wenn man Formaldehyd mit Dimethylmetaaminophenol vereinigt, das hierbei ausgeschiedene Tetramethyldiaminodioxypyrenylmethan durch Erhitzen mit konz. Schwefelsäure in das entsprechende Xanthen überführt und letzteres mit salpetriger Säure behandelt. Es ist also Tetramethyldiaminoxantheniumchlorid, $CH_3[C_6H_3N(CH_3)_2]_2OCl$. Das grünglänzende Kristallpulver gibt mit Wasser und Alkohol eine rote, gelb fluoeszierende Lösung, welche durch Salzsäure hellorange wird; konz. Schwefelsäure gibt